

# KUR- UND FREMDENBLAU

## WEISSER HIRSCH – OBERLOSCHWITZ



Das »Palais Weißer Hirsch« auf einer historischen Ansichtskarte, um 1914

## Baubeginn im Frühjahr geplant

# Drei Dresdner wollen Lahmanns Ideen ins Heute führen

Immer noch steht ein Herzstück vom Weißen Hirsch als Sanierungsfall da: Das als ehemaliges Verwaltungsgebäude des früheren Lahmannschen Sanatoriums bekannt gewordene Gebäude ist eines der letzten unsanierten Kulturdenkmale. Ein Bauschild macht nun Hoffnung auf eine baldige Rettung des Eckgebäudes an der Bautzner Landstraße/Stechgrundstraße.

**Vom Wohn- zum »Haupthaus«**  
Zum Sanatorium kam der repräsentative Bau erst relativ spät. – Der Gastwirt Carl Koppelt hatte es um 1893 errichten lassen. Lahmann war schon am Haus vorbei zu Grabe getragen worden, als im Erdgeschoss noch die Koppelt-schen Weinstuben ihre Gäste bewirteten. Erst 1907 verkaufte Koppelt an das Sanatorium. Nach Umbauten durch Baumeister Theodor Richter befand sich hier der Haupteingang des von Universalerin Luise Lahmann weitergeführten Psychiatrischen Sanatoriums Dr. Heinrich Lahmann. Prinzen und Prinzessinnen, berühmte Maler und Schauspieler, aber auch Nazi-Prominenz, die Gesundheit und Erholung suchten, kamen hier durch die Eingangshalle in das Sanatoriums-gelände und werden den histori-

schen Lesesaal im Wintergarten des »Haupthauses« gern genutzt haben. Im seitlichen Anbau befand sich die Poststube des Sanatoriums.

Viel länger als Lahmanns Erben waren dann die »Russen« im Haus: Von 1946 bis 1991 wurde das Gebäude durch die Rote Armee als Lazarett genutzt. Die sowjetische Militäradministration bewahrte einiges von der historischen Substanz, diese litt jedoch unter der intensiven Nutzung und Zweckentfremdung. Nach dem Abzug der Sowjetarmee am 1. März 1991 begann ein zwanzigjähriger Dornröschenschlaf bis zum Umbau des Sanatoriums zur Wohnanlage durch die Baywobau – die Gebäude an der Bautzner Landstraße schlummerten noch länger.



Lesesaal, Panoramaaufnahme des Zustandes vor der Sanierung



Hof und Pergola, noch mit Brunnen

### Einheimische Denkmalspezialisten wollen bauen

Investor Rico Richert, Kaufmann Georg Hartmann und Architekt Gunter Hildebrandt erwarben das Gebäude vor einem Jahr von der Baywobau. Die Drei sind fest mit Dresden Loschwitz und dem Weißen Hirsch verwurzelt – Rico Richert wohnt seit über 20 Jahren in Loschwitz und am Hirsch. Er und Gunter Hildebrandt lernten sich vor über 20 Jahren auf der Oskar-Pletsch-Straße 8 bei der Architektin Ilona Braun kennen und schätzen. Der Urgroßvater der Cousins Georg Hartmann und Gunter Hil-

Fotos (2): Slg. gh verwaltungs gmbH

Ansichtskarte um 1910

debrandt baute in den 30er Jahren ein Sommerhaus am Loschwitzer Elbhänge, das nach dem Februar 1945 und der Zerstörung der Wohnhäuser im Stadtzentrum zur Heimat der vielköpfigen Familie wurde.

Gemeinsam wollen die Drei das Gebäude unter dem Arbeitstitel »Palais Weißer Hirsch« wiederbeleben und zu neuem Glanz führen. Sie sind erfahrene Denkmalsanierer, das kann man auch am Sitz des Büros am anderen Ende von Dresden, in der Weißbachstraße 6, über dem netten Café Bianco erkennen: Möglichst viel historische Substanz original

Bauzeichnung, Westseite  
Hildebrandt Architekten



zu bewahren und dadurch dem sanierten Gebäude Charakter zu verleihen, ist dort gelungen. Gunter Hildebrandt sagt selbst dazu: »Der Erhalt und die hochwertige Sanierung historischer Bausubstanz bedeutet für uns im besten Sinne Nachhaltigkeit und trägt den Geist und die Kunstfertigkeit unserer Vorfahren in die Zukunft. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Substanz des Gebäudes zu erkennen, zu bewahren und für weitere Generationen nutzbar zu machen.«

Seit über einem Jahr ist man in konstruktiven Verhandlungen mit dem Denkmalschutzamt der Stadt und dem Landesamt für Denkmalpflege und konnte für viele Themen gemeinsam gute Lösungen entwickeln. Im Frühjahr wird die Baugenehmigung erwartet, dann soll schnellstens der Startschuss für die Baustelle fallen, denn Ziel ist, die Maßnahme Ende 2018 abzuschließen. Das nahegelegene Wirtschaftsgebäude kann ein Folgeprojekt werden.

### Historie plus Komfort

Für das Frühjahr haben sie sich zunächst vorgenommen, das große Eckgebäude zu »stemmen«. Der Architekt stellt fest: »Trotz der langen Zeit ohne Nutzung befindet sich die bauliche Grundsubstanz in einem erhaltungswürdigen Zustand. Eine Vielzahl von Ausstattungen sind noch vorhanden und können aufgearbeitet werden.« Die historistische Klinkerfassade soll originalgetreu restauriert werden, auch die beiden Turmhauben und der Mittelrisalit mit Zwerghaus werden wiederhergestellt. Moderner Komfort wird trotzdem Einzug halten: Neue Massivdecken verbessern den Schallschutz, die Räume erhalten

Fußbodenheizung und werden durch zwei Aufzüge barrierefrei erschlossen. Jede Wohnung bekommt Balkon, Terrasse oder Loggia. Für jede Mieteinheit ist ein Stellplatz in der Garage nördlich des Gebäudes vorgesehen.

### Gesundheit, Fitness und Wellness auf drei Etagen

Hier soll der Lahmannsche Geist am Ort weiterleben und ein Zentrum der Gesundheitsvor- und fürsorge entstehen. So werden eine Yogaschule, ein Day-Spa und eine Apotheke einziehen sowie Ärzte verschiedener Fachrichtungen ihre Praxen finden – die Vertragsabschlüsse mit den Nutzern stehen kurz bevor.

Den Verschönerungsverein Weißer Hirsch können sich die Drei ebenfalls als Nutzer vorstellen. Wenn das gelingt (und man die berühmt-berüchtigte Lahmannsche Diät mal außen vor lässt) würde hier tatsächlich ein Teil des Lahmannschen Geistes wieder aufleben. In die Heide hätte man es für Freikörperübungen ohnehin nicht weit.

Im 2. Ober- und dem Dachgeschoss sind Wohnungen geplant.

### Wieder Russisch am Schalder?

Auch ein Überbleibsel der langen Zeit der Nutzung durch die sowjetischen Besatzungsmacht, ein Pfortner-Schalter und Ausweiskontrollpunkt, soll möglichst dauerhaft erhalten werden. Hier könnte eine Dokumentation zu diesem Thema Platz finden, so wie eine Ausstellung zum Lahmann-Sanatorium überhaupt wünschenswert wäre. Im Verbund mit der reinen Wohnnutzung des übrigen Lahmann-Areals bietet sich hier und jetzt die Chance, eine große Tradition ein Stück weit fortzuschreiben.

**Holger Friebe**